Nr. 130. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 18. März 1897.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zur Bewegung auf Kreta.

Aus Kreta laufen die Berichte nur sehr spärlich ein und bringen wenig Neues. Nach einer Wiener Meldung betreffen die gegenwärtigen Verhandlungen der Mächte die Feststellung des Planes zur stufenweisen Durchführung der Blokade, die allmälig verschärft werden soll. Nach verläßlichen Londoner Meldungen schlägt England vor, im langsamen Tempo vorzugehen, während andere Mächte erklärt hätten, daß nur die Sperrung des Piräus den angestrebten Zweck erreichen würde. Man erweise dem König Georg einen Dienst, wenn man ihn zwinge, abzurüsten. Auch darüber, welche Mächte das Mandat zur Pazifikation Kretas übernehmen sollen, dauern die Verhandlungen fort.

Die von Malta nach Kreta entsandten Truppen werden unter den Befehl des Obersten Chermside gestellt, der zum britischen Militärkommissar auf Kreta ernannt ist. Die nach Kreta beorderten europäischen Truppenabtheilungen sollen, wie das „Bureau Reuter" erfährt, hauptsächlich zur Aufrechthaltung der Ordnung in den Städten und deren Nachbarschaft verwendet werden, da eine so kleine Truppe nicht gut eine andere Thätigkeit entfalten könnte. Der Zweck der Blokade sei, eine Landung weiterer griechischer Truppen, sowie die Ausschiffung weiteren Materials und Lebensmittel zu verhindern. Das Gerücht von einer Abtretung der italienischen Insel Pantellaria an England sei vollkommen unbegründet.

Nach einer bei der römischen „Ag. Stef." eingegangenen Meldung aus Kanea ist die Blokade von Kreta noch nicht verkündet worden, weil der französische Admiral erst vorgestern Abend nach der im Senate erfolgten Abstimmung die erforderlichen mit denjenigen der anderen Geschwaderchefs übereinstimmenden Weisungen erhalten hatte. Die Verkündigung der Blokade stand bei Abgang dieser Meldung aus Kanea unmittelbar bevor. Die den Geschwaderchefs zugegangenen Weisungen lassen ihnen eine gewisse Freiheit im Handeln. Die Mächte haben die Geschwaderchefs benachrichtigt, daß sie auf ihr Ersuchen hin 600 Marinesoldaten nach Kreta entsenden werden.

Paris, 17. März. Der athenische Gesandte Bouree meldet hierher, die Kriegsstimmung des griechischen Volkes lasse übereilte Entschlüsse seitens der Regierung befürchten, so daß die Möglichkeit, Griechenland könnte dem Willen ganz Europas weiter trotzen, nicht ausgeschlossen sei. Diese Möglichkeit bildet den Gegenstand von diplomatischen Verhandlungen seitens der Großmächte. Die strenge Blokade Kretas beginnt heute Mitternacht.

Larissa, 17. März. („Voss. Ztg.") Stadt und Umgebung sind voll Truppen und neue Bataillone kommen jede Stunde hier an. Der Hafen von Volo ist sehr belebt mit Transportschiffen. Truppen werden direkt mit der Eisenbahn unter großen Begeisterungsscenen weiter befördert. Die thessalischen Bahnlinien werden von Kavalleriepatrouillen streng bewacht gegen einen etwaigen Handstreich von türkischen Geheimagenten. In hiesiger Stadt soll es von türkischen Spionen wimmeln, was bei einer nicht unbeträchtlichen türkischen Bevölkerung sehr wohl denkbar ist. Der kriegerische Geist ist unter allen Truppentheilen entfacht und es ist kaum denkbar, daß diese Tausende von der Grenze wegzubringen wären, ohne sich mit dem Feinde gemessen zu haben. Aus guter Quelle verlautet, daß starke, gut bewaffnete und geführte aufständische Schaaren angefangen haben, in Macedonien einzubrechen. Die Banden sollen nach einem einheitlichen Plan vorgehen. Unter solchen Umständen muß man sich auf einen bevorstehenden Ausbruch macedonischer Wirren gefaßt machen. Man sagt offen, dies solle geschehen, weil die Großmächte die Vereinigung Kretas mit Griechenland verhindern wollen.

Kanea, 17. März. Die Leichenfeierlichkeiten für die in Folge der Katastrophe an Bord des Kriegsschiffes „Sissoi Welikij" Verunglückten fanden gestern in Gegenwart der Admirale, Offiziere und Abtheilungen von Marinesoldaten aller Nationalitäten statt. Nach der Feier an Bord des „Sissoi Welikij" wurden die Särge nach dem Kirchhofe geschafft. Die Särge der Offiziere wurden von Offizieren sämtlicher Nationalitäten getragen.

Kandia, 17. März. Bei den gestrigen Kämpfen, in die Militär mit Kanonen eingriff, kam es zum Handgemenge; über 1000 Türken und 2000 Aufständische waren betheiligt. Die Türken verloren über 50 Todte und Verwundete, die Aufständischen über 125 Mann. Der türkische Kawaß des deutschen Konsulates, der ohne Wissen des Konsuls an den Kämpfen theilnahm, ist unter den Getödteten. Die Kämpfe dauern fort. Die Regierung befürchtet einen Angriff der Aufständischen auf die Stadt.

In Sitia, Spinalonga und Hierapetra herrscht Hungersnoth, Mehl ist dorthin auf einem türkischen Regierungsdampfer unterwegs.

Aus dem Reiche.

Wie aus Wiesbaden, 17. März, gemeldet wird, wird das **kaiserliche Hauptquartier** vom 2. bis 7. September das Homburger Schloß beziehen. Der Kaiser dürfte die große Parade über das 11. und 4. Armeekorps am 2. September an derselben Stelle abnehmen, wo die Parade im Jahre 1883 stattfand, zwischen Niedereschbach und Bonames. — Bei dem **Reichskanzler Fürst Hohenlohe** findet aus Anlaß der Zentenarfeier Sonntag Abend ein Festmahl statt, zu welchem die Minister, die Staatssekretäre und Räthe des Reichskanzleramts geladen sind. — Mit der Seelsorge für die **altkatholische Pfarrgemeinde Berlin** ist nach dem „Dtsch. Merk." vom altkatholischen Bischof Dr. Th. Weber in Bonn der altkatholische Geistliche Traubinger vorläufig betraut worden, bis die Gemeinde in der Lage sein wird, an Stelle des wegen Krankheit abgegangenen früheren Pfarrers einen Nachfolger zu wählen. — Die **Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft** genehmigten die vorgelegten Entwürfe von Gutachten, welche von dem Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg über die Qualifikation des sog. Frühmarktes und der täglich im „Feenpalast" stattfindenden Zusammenkünfte von Produktenhändlern als Börsen im im Sinne des § 1 des Reichs-Börsengesetzes eingefordert waren; nach den Gutachten der Aeltesten sind die beiden Institute (im Gegensatz zu einem den Aeltesten zur Aeußerung übergebenen Gutachten des Staatskommissars bei der hiesigen Börse) nicht als Börsen in dem genannten Sinne anzusehen. Ferner beschlossen die Aeltesten, sich auf eine diesbezügliche Anfrage des Oberpräsidenten dahin gutachtlich zu äußern, daß sie es aus einer Anzahl von Gründen für wünschenswerth halten, daß die Stellvertreter der Koursmakler an der Berliner Börse nur von Fall zu Fall ernannt werden, nicht, wie von dem Herrn Staatskommissar bei der Berliner Börse in Vorschlag gebracht war, im Voraus für einen längeren Zeitraum. Diese Gutachten sollen demnächst veröffentlicht werden. — Im Dezember vorigen Jahre wurde in Dennhausen bei Kassel ein **Bürgerverein** ins Leben gerufen, Statuten dem Bürgermeister eingereicht, aber ohne die gesetzlich vorgeschriebene Bescheinigung (§ 2 des Vereinsgesetzes) wieder zurückgegeben. Jetzt wanderten die Statuten nach dem Landrathsamt, kamen aber auch von dort nach dem „Vorwärts" mit folgendem Begleitschreiben ohne Bescheinigung zurück: „Antwort auf die Eingabe vom 19. Januar 1897. Die Statuten Ihres Bürgervereins erhalten Sie anbei mit dem Bemerken zurück, daß dieselben weder von mir noch vom Bürgermeister einer Prüfung und Bestätigung bedürfen. Der Verein geht die Behörde nichts an. Sie können so viele Vereine gründen, als Sie wollen, thäten aber besser, Geld und Zeit anders anzuwenden, als für solche höchst überflüssigen Dinge. Der Landrath. v. Dörnberg."

Deutschland.

Berlin, 18. März. Nach einer der „Polit. Korresp." aus Petersburg zugehenden Meldung verlautet dort, daß der Gegenbesuch des Kaisers Wilhelm II. beim Zaren im Laufe des Mai stattfinden wird. Es heißt, daß Kaiserin Auguste Viktoria den Kaiser begleiten werde.

— Die „B. P. N." schreibt: In einzelnen Tagesblättern, u. A. in der „Kölnischen Volkszeitung" vom 15. d. M., findet sich die Behauptung, daß die Marineverwaltung mit dem von der Budgetkommission bewilligten Gelde so viel erhalten würde, als sie im nächsten Jahre überhaupt zu verbauen vermag. Das genannte Blatt fährt fort: „Mehr als verbraucht werden kann, zu bewilligen, hat doch gar keinen Zweck. Zwar versichert der Staatssekretär Hollmann, unsere Werften vermöchten Alles zu bauen, was gefordert werde. Aber es sind ja noch jetzt von den früheren Bewilligungen über 14 Millionen nicht verbraucht. Da ist doch kaum zu glauben, daß im nächsten Jahre alles Geforderte verbraucht werden könne."

Dieser unwahren Behauptung muß entschieden entgegengetreten werden. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, wird am Schluß des laufenden Etatsjahres jeder Heller der bisher für Schiffbau bewilligten Mittel verbaut sein, ja, es hätte noch mehr verbaut werden können, wenn weitere Mittel vorhanden wären. Daß 14 Millionen nicht verbraucht werden können, ist eine irrthümliche Behauptung, deren Quelle kennen zu lernen, von Interesse sein würde. Die für Folgeraten seitens der Marineverwaltung beantragten Mittel würden im kommenden Jahre mit absoluter Sicherheit verbaut werden. Ihre Kürzung in der Budgetkommission kann mit den Ausführungen der „Kölnischen Volkszeitung" ebensowenig begründet werden, wie mit der von den oppositionellen Parteien behaupteten schlechten Finanzlage des Reichs. Dieselbe hat zur Folge, daß der Bau der durch die Bewilligung in den Vorjahren als nothwendig anerkannten Schiffe unnöthig verzögert und vertheuert wird und daß die Schiffe in Folge ihrer hinausgeschobenen Fertigstellung erst später in Gebrauch genommen werden können. Auch für unsere Schiffbauindustrie und ihre in nationaler Hinsicht wichtige Entwickelung ist es bedauerlich, daß ihre Leistungsfähigkeit nicht so in Anspruch genommen wird, wie dies in ihrem Interesse liegt und in anderen Ländern geschieht.

— In diesem Jahre können, woran die „N. Pr. Ztg." erinnert, noch zwei Generale z. D. der preußischen Armee ihr 60jähriges Militärdienstjubiläum begehen. General der Infanterie z. D. Karl von Scheffler, der am 1. April 1820 geboren, also jetzt beinahe 77 Jahre alt, trat am 1. April 1837, an seinem 17. Geburtstage bei dem damaligen 19. Infanterie-Regiment ein und General-Lieutenant z. D. Adalbert von Barby, am 20. Februar 1820 geboren, also jetzt im 78. Lebensjahre stehend, kam am 5. August 1837, 17 Jahre alt, als Sekondelieutenant aus dem Kadettenkorps in das Regiment der Gardes du Corps.

— Von verschiedenen Fraktionen des Reichstags, welche die Mehrheit darstellen, wird, so schreibt die „Nat.-Lib. Korr.", ein Antrag eingebracht werden, der den Reichskanzler ermächtigt, die erforderlichen Ausführungsbestimmungen wegen der durch die Zusammenlegung der vierten Bataillone verursachten Veränderung der Friedenspräsenzstärke schon jetzt nach den Beschlüssen der zweiten Lesung zu treffen. Es müßte andernfalls die Erledigung des Etatsgesetzes abgewartet werden. Diese kann aber erst kurz vor dem 1. April nach der augenblicklichen Geschäftslage erfolgen und für diesen Termin müssen zahlreiche persönliche Bestimmungen getroffen werden, deren Herausschiebung bis zum letzten Augenblick große Unzuträglichkeiten zur Folge haben würde.

— In der Dienstags-Sitzung des Westfälischen Provinziallandtages in Münster wurde folgender wichtiger Antrag einstimmig angenommen:

„Der 38. Provinziallandtag wolle beschließen: der Provinziallandtag erklärt sein Einverständniß mit dem Vorhaben, die Verbindung des Dortmund-Ems-Häfen-Kanals zum Rheine im gleichzeitigen Ausbau der Emscher- und Lippelinie, letztere in Verbindung mit der Kanalisirung der oberen Lippe bis Lippstadt, jedoch unter Ausschluß der Zweigkanäle nach Essen und Bochum, anzustreben; der Provinziallandtag erklärt sich ferner bereit, für den Fall, daß die Staatsregierung dementsprechend die Lippelinie und die Emscherlinie gleichzeitig baut und die Rheinprovinz nebst den betheiligten westfälischen Kreisen die für die Emscherlinie vom Staate geforderte Garantie übernimmt, seinerseits die für die Lippelinie von der Staatsregierung bisher geforderte Garantie in Gemeinschaft mit den betheiligten rheinischen Kreisen auf die Provinz zu übernehmen; der Provinziallandtag ermächtigt den Provinzialausschuß, hiernach in weitere Verhandlung mit der kgl. Staatsregierung zu treten und dieselbe zu bitten, eine diesbezügliche Vorlage dem Landtage der Monarchie zu unterbreiten; der Provinziallandtag erklärt schließlich, daß Voraussetzung des gegenwärtigen Beschlusses eine gleichmäßige Beschlußfassung des rheinischen Provinziallandtages ist, und der vorstehende Beschluß hinfällig wird, wenn die Staatsregierung der Petition keine Folge geben möchte."

Der rheinische Provinzialausschuß hat einen ähnlichen Beschluß gefaßt. — Oberpräsident Studt bezeichnete in der Ansprache, mit der er den westfälischen Landtag schloß, die Resolutionen beider Provinzialvertretungen als den Bestrebungen förderlich, welche auf die Verwirklichung des in dem Gesetze vom 9. Juli 1886 zum Ausdruck gebrachten Gedankens der Ausführung von Wasserstraßen, die den Rheinstrom mit der Ems verbinden sollen, gerichtet sind.

Frankreich.

Paris, 16. März. Senat. Franck-Chauveau erhält das Wort, um die Regierung über die kretischen Angelegenheiten zu befragen. Nachdem er die gestrigen Erklärungen des Ministers des Auswärtigen in der Kammer vernommen, begnügt er sich zu fragen, ob die Mächte der gefährlichen Lage Rechnung tragen, die sich an der Nordgrenze Griechenlands ausspinnt. Sodann erklärte er, die Durchführung der Reformen in der Türkei sei unentbehrlich; die Mächte dürften in dieser Hinsicht nichts unterlassen, zumal es die Pflicht Frankreichs sei, die Völkerschaften zu schützen, die von jeher seine Klienten gewesen. (Allgemeiner Beifall.) Der Minister des Auswärtigen Hanotaux wiederholt in der Hauptsache die Erklärungen, die er gestern vor der Kammer gegeben. Franck-Chauveau wünscht, seine Frage in eine Interpellation umzuändern. Dem wird mit Zustimmung der Regierung stattgegeben, worauf Franck-Chauveau eine Tagesordnung in dem gestern von der Kammer beliebten Sinne vorschlägt: „Die Kammer billigt die Erklärungen der Regierung und geht zur Tagesordnung über." de Freycinet wünscht für den Senat vor der Abstimmung ausführliche Erklärungen vom Regierungstisch. Er giebt zu, daß Frankreichs Interesse vor allem die Unversehrtheit des türkischen Reiches fordert, glaubt jedoch, Frankreich hätte nicht genug gethan, um den Ehrgeiz Griechenlands zu schonen. Hanotaux erwidert, indem er der seiner Zeit von Freycinet als Minister des Auswärtigen befolgten Politik Lob spendet, bemerkt jedoch, heute sei die Lage anders als damals, Griechenland müsse heute erkennen, daß die volksthümlichen Bestrebungen vor dem allgemeinen Wunsch nach Frieden zurücktreten müssen, und bittet das Haus, dem Beschluß der Kammer beizutreten. Franck-Chauveaus Antrag wird mit 240 gegen 32 Stimmen angenommen.

Paris, 16. März. „Matin" sagt, die kretische Sache habe wenigstens den einen Vortheil gehabt, ein Einvernehmen zwischen den Mächten herzustellen, woran man kaum vorher geglaubt habe; hoffentlich befestige es sich in der Folge. Diese Hoffnung ergebe sich aus der Vernunft, sei aber doch immerhin nur eine Hoffnung. Außer den radikalen sind die legitimistischen Blätter mit der Abstimmung der Kammer sehr unzufrieden. „Soleil" sagt, die von der Kammer der Regierung ertheilte Zustimmung sei eine gottlose Kundgebung gegen das Völkerrecht. Cassagnac in der „Autorité" kann nicht ohne Erröthen Frankreichs Stellung im europäischen Konzert ansehen, eine Stellung, die alle bisher befolgten Grundsätze Lügen strafe und in kläglicher Weise dahin führe, das Recht der Nationalität zu unterdrücken, das Frankreich selbst in Anspruch nehme, wenn es sich um Elsaß-Lothringen handele. „Libre Parole" ruft aus: Jetzt los, was auch kommen mag; man wird in vergnügter Gesellschaft mit Abdul Hamid die Griechen und Kreter massakriren und, da in der griechischen Armee französische Freiwillige dienen, diesen Gelegenheit geben, sich von den Kugeln des mit Deutschland verbündeten Frankreichs tödten zu lassen.

Rumänien.

Bukarest, 17. März. Auf das Drängen des Senats, der Regierung und der ganzen liberalen Partei zog Demeter Sturdza seine Demission als Senatspräsident zurück.

Asien.

Japans Schulden werden in der neuesten Nummer der japanischen Wochenschrift „Kokumin-no-Tomo" („Nationalfreund") nach amtlicher Zusammenstellung angegeben. Danach hat Japan von der bisher einzigen ausländischen Anleihe, die es im Jahre 1873 in England aufnahm, nur noch einen Rest von 47 900 Lstr. = 433 811 Yen (noch nicht eine Million Mark) nebst 7 v. H. Zinsen zu tilgen; und dies soll noch in diesem Jahre geschehen. Von 1873 bis zum Juni 1896 hat Japan im In- und Ausland insgesamt 629 995 950 Yen Schulden gemacht. Davon waren bis zum Juni v. J. im Ganzen 248 625 611 Yen bezahlt, so daß noch ein Rest von 381 370 339 Yen verblieb. In diesem Etatsjahre vom 1. April 1896 bis 31. März 1897 sollen 29 710 378 Yen abgezahlt werden.

Gegen den Scheintod.

Die vielverbreitete, begreifliche Furcht vor dem Scheintod ist beim Tode Friedrich Mitterwurzer's, der in dieser Befürchtung besondere Bestimmungen für seine Beisetzung hinterließ, wieder viel erörtert worden. Ueber eine völlige Beseitigung der Gefahr, in Lethargie begraben zu werden, berichtet man dem „B. B.-C." nun heute:

Es ist eine unleugbare Thatsache, daß bei der Aufhebung von Kirchhöfen menschliche Gebeine in einer Lage gefunden wurden, welche ohne Zweifel den Beweis ergab, daß der Tod erst nach dem Begräbniß unter schrecklichen Qualen eingetreten sein konnte. Wie oft ist es ferner vorgekommen, daß Lethargische durch einen glücklichen Zufall in dem Moment erwacht sind, in welchem das Zunageln des Sarges erfolgte und daß nur hierdurch die Errettung noch möglich war. Giebt man auch zu, daß bei der jetzigen ärztlichen Todeserweisung die Gefahr, lebendig begraben zu werden, noch so gering ist, so liegt doch kein Grund vor, diese Gefahr vollständig in Abrede zu stellen. Um hier nur ein Beispiel anzuführen, sei darauf hingewiesen, daß der italienische Konsul Ovidio Rossi in Mersin im Monat Mai 1895 lebendig begraben wurde.

Der Graf von Karnice-Karnicki, Kammerherr des Kaisers von Rußland, ist beim Erwachen eines jungen Mädchens in dem Augenblicke, in welchem bereits mit dem Aufwerfen der Erde auf den Sarg begonnen war, zugegen gewesen und die unvergeßlichen Klagetöne dieses Mädchens in der Tiefe des Grabes wurden für ihn der Beweggrund zu mühsamen und beharrlichen Nachforschungen, aus welchen nach einer Reihe von Jahren die, eine mathematische Sicherheit gewährenden, in allen Kulturstaaten der Welt durch Patente geschützten Erfindungen hervorgegangen sind.

Ein solcher Apparat besteht aus einem auf den Grabhügel zu stellenden, hermetisch abgeschlossenen eisernen Kasten, der mit dem Sarg durch ein leicht zurückziehbares Rohr in Verbindung steht. In diesem Rohr befindet sich eine an einer Feder aufgehängte Stange, die der Erwachende bei der geringsten unbewußten Bewegung, sei es Druck oder Zug, ja selbst schon durch ein Heben der Brust in Folge des zurückkehrenden Athems unbedingt verschieben muß, worauf der Deckel des Kastens sofort in eine vertikale Stellung aufspringt, und unter Abgabe von weithin sichtbaren als auch Allarmsignalen eine reichliche Menge Luft und Licht in das Innere des Sarges eindringen läßt und zwar ganz unabhängig davon, ob das Erwachen bei Tag oder bei Nacht erfolgt.

In Paris sind bereits praktische Versuche mit den patentirten Apparaten gemacht worden, und der französische Journalist Herr Valbel hat sich freiwillig der Prozedur, lebendig begraben zu werden, unterzogen. Er war während einer Viertelstunde vollständig von der Außenwelt abgeschlossen und brachte nur durch die beim Athemholen auftretende Bewegung den Apparat zum Funktioniren, wobei unter starkem Ertönen einer Glocke wie erwähnt der Deckel des Kastens aufsprang, sowie eine weithin sichtbare Fahne sich selbstthätig aufrichtete und Luft und Licht in das Innere des Sarges eindrang. Die französische Gesellschaft für Hygiene, in deren letzter Sitzung die Apparate ebenfalls vorgeführt wurden, hat sofort Anlaß genommen, den Erfinder an Stelle des verstorbenen Direktors der hygienischen Gesellschaft in Petersburg zum außerordentlichen Mitgliede einstimmig zu ernennen. Im Verlaufe dieser Sitzung unternahm auch der Arzt Dr. Foveau de Courmelles persönlich Versuche mit dem Apparate, die zu vollster Zufriedenheit ausfielen.

Die Einführung des neuen Beerdigungssystems seitens der Stadt Paris steht bevor.

Die Leichenhäuser bieten nicht die volle Sicherheit vor dem Scheintod, denn für eine Stadt, wie beispielsweise Berlin oder Paris, wo in normalen Zeiten 200—250 Personen jeden Tag sterben, wären große, circa 700 Leichen fassende Säle nöthig, wenn man die Särge nur drei Tage in Beobachtung halten wollte. Aber drei Tage sind nicht völlig genügend, um die absolute Gewißheit des Ablebens zu geben, denn die Lethargie hat, wie von vielen Autoritäten anerkannt ist, zuweilen acht und sogar vierzehn Tage gedauert; daß jedoch die Anlegung von Leichenhäusern für eine so lange Beobachtungszeit eine Unmöglichkeit darstellt, liegt auch für den Laien klar auf der Hand. Die patentirten Rettungsapparate können dagegen auf jedem Kirchhofe in einer bestimmten Anzahl gegen eine ganz geringe Gebühr zur miethsweisen Benutzung bereit gestellt werden.

Der deutsche Vertreter des Grafen von Karnice-Karnicki, Herr C. von Ossowski in Berlin, hat bereits Schritte wegen Einführung der Erfindung in Deutschland eingeleitet.

Arbeiterbewegung.

Lübeck, 17. März. Die am 15. Oktober in den Ausstand eingetretenen 400 Arbeiter des Emaillirwerkes von Karl Thiel und Söhne haben gemäß einem heute gefaßten Beschlusse den Ausstand beigelegt, mit der ausdrücklichen Begründung, daß doch nichts zu erreichen sei. Die Arbeitsstellen der Ausständigen sind längst besetzt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 18. März. Auf dem Hofe des hiesigen Gerichtsgefängnisses fand heute Morgen die Hinrichtung des Raubmörders Porzellandreher Karl Weise durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg statt. Zu dem traurigen Akte war diesmal kein Militär kommandirt, sondern es waren nur 12 Herren als Vertreter der Stadtbehörden und eine Anzahl Bürger anwesend. Punkt 7 Uhr begann die Armsünderglocke zu läuten und kurz darauf betrat der Mörder in Gefangenenkleidung den Hof, an seiner Seite schritt Herr Gefängnißprediger Kopp, welcher ihm auch gestern Nachmittag das heilige Abendmahl gereicht hatte. Als Weise an den Tisch des Gerichtshofes getreten war, richtete Herr Staatsanwalt Blume die üblichen Fragen über seine Persönlichkeit und verlas, während die Anwesenden ihr Haupt entblößten, die kaiserliche Ordre, durch welche das Urtheil des Schwurgerichts bestätigt wurde; sodann fragte der Herr Staatsanwalt den Delinquenten, ob derselbe noch etwas zu sagen habe, und Weise antwortete mit lauter Stimme: „Ich habe meinen früher gemachten Aussagen nichts mehr hinzuzufügen, ich sterbe im festen Glauben an meinen Erlöser, unsern Herrn Jesum Christum, der auch für mich gestorben ist!" Darauf waltete der Scharfrichter Reindel seines Amtes und der Gerechtigkeit war Genüge geschehen. Der Herr Staatsanwalt erklärte, daß die Mordthaten gesühnt seien und wünschte, daß den Hingerichteten ein gnädiger Richter erwarten möge; mit einem stillen Gebet aller Anwesenden wurde der Akt geschlossen, der nur wenige Minuten gewährt hatte und während dessen der Delinquent die größte Ruhe bewahrte. Weise hatte vor den Geschworenen bekanntlich jede Betheiligung an dem Morde zu Gr.-Christinenberg geleugnet und nur zugegeben, daß er bei dem Morde in Staffelde zugegen gewesen, aber den tödtlichen Schuß nicht abgegeben habe.

Den Bewohnern der Stadt wurde von der **Vollziehung des Urtheils durch folgende Bekanntmachung** an den Anschlagsäulen Kenntniß gegeben:

„Der wegen zweifachen Mordes, begangen am 9. Dezember 1895 bei Gr.-Christinenberg, Kreis Naugard, an dem Arbeiter Karl Eggert, und am 19. Dezember 1895 bei Staffelde, Kreis Randow, an dem Chausseeeinnehmer Fritz Heyne, durch vollstreckbar gewordenes Urtheil des hiesigen Königlichen Schwurgerichts vom 26. Juni 1896 zum Tode und zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilte Porzellandreher Robert Karl Weise, geboren in Schildau, Regierungsbezirk Merseburg, ist in Vollziehung dieses Urtheils heute früh um 7 Uhr im Hofe des hiesigen Gefängnisses mittels des Beiles enthauptet worden. Solches wird in Gemäßheit des § 549 der Preußischen Kriminalordnung hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Stettin, den 18. März 1897.

Der Erste Staatsanwalt.
Blume."

— Der Staatsanwalt Plaschke hierselbst ist an das Landgericht 1 zu Berlin versetzt an Stelle des im vorigen Monat verstorbenen Staatsanwalt Freiherrn von der Recke von der Horst.

— Am 1. April d. J. wird in Plauen i. V. und in Darmstadt an Stelle der bisherigen Reichsbanknebenstelle je eine Reichsbankstelle eröffnet.

— Durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 15. März d. Js. ist genehmigt worden, daß bei Genehmigung von Lustbarkeiten, die aus Anlaß der hundertsten Wiederkehr des Geburtstages Seiner Majestät des hochseligen Kaisers und Königs Wilhelm des Großen stattfinden, von der Erhebung der in Tarifnummer 39 des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 vorgeschriebenen Stempelsteuer abgesehen werde.

— Der Artikel 12 der Gewerbeordnungs-Novelle vom 6. August v. J. hat Brillen und optische Instrumente in die Zahl der Gegenstände aufgenommen, welche vom Feilbieten im Umherziehen ausgeschlossen sind. In der Tagespresse sind Zweifel darüber laut geworden, ob zu den optischen Instrumenten im Sinne der neuen Vorschrift nur Vergrößerungsgläser, Fernrohre, Operngläser und dergleichen oder auch alle anderen von Optikern feilgehaltenen Waaren, wie Thermometer, Barometer und ähnliche Gegenstände, zu rechnen seien. Ohne richterlichen Entscheidungen vorgreifen zu wollen, wie sie nach § 56 Abs. 2 Ziffer 11 in Verbindung mit § 148 Abs. 1 Ziffer 7a der Gewerbeordnung über die Tragweite des in Rede stehenden Verbots ergehen können, läßt sich sagen, daß die berührten Zweifel in dem Wortlaut des Gesetzes keinen Anhalt finden. Nach der Fassung des § 56 Abs. 2 Ziffer 11 a. a. O. werden nämlich nicht diejenigen Gegenstände, welche von Optikern feilgehalten werden, sondern lediglich „optische Instrumente" vom Feilbieten im Umherziehen ausgeschlossen. Zu den letzteren gehören nach dem richtigen Sprachgebrauch Mikroskope, Ferngläser u. dergl., nicht aber Thermometer und Barometer. Es liegt kein Grund vor, der gesetzlichen Bestimmung einen Sinn unterzulegen, welcher von dem klaren Wortlaut abweicht.

— Wie aus Bremen gemeldet wird nahm die Probefahrt des für den Norddeutschen Lloyd auf der Werft des Vulkan in Bredow erbauten neuen Doppelschrauben-Dampfers „Königin Luise" einen in jeder Hinsicht befriedigenden Verlauf. Die Maschinen arbeiteten tadellos. Die erreichte Höchstgeschwindigkeit betrug, wie „Bösmanns Telegraphisches Bureau" meldet, sechszehn Knoten bei 7500 indizirten Pferdekräften. Das Schiff traf heute Morgen auf der Weser ein und wird am 20. März nach Newyork abgehen.

— Ein Hauptgewinn der preußischen Lotterie von 60 000 Mark ist auf Nr. 21 163 nach Stargard und die nächste Umgebung gefallen. Hervorragend ist ein Stargarder Bankier daran betheiligt.

— Die königlich preußische General-Lotterie-Direktion hat verfügt, daß die königlichen Lotterie-Einnehmer nur verpflichtet sein sollen, den bisherigen Spielern die von ihnen bei der Erneuerung der Loose 4. Klasse der vorherigen Lotterie zum Weiterspiel in der 1. Klasse der nächstfolgenden Lotterie bestellten Loose bis zum fünfzehnten Tage, statt der bisherigen 20 Tage, nach Beendigung der Ziehung vierter Klasse voriger Lotterie zu gewähren. Diese Verfügung tritt schon bei der ersten Klasse der nächsten Lotterie in Kraft.

— In den Zentralhallen sind seit einigen Tagen neue Spezialitäten eingezogen, welche zum Theil recht bemerkenswerthe Leistungen bieten; so sind die drei Stewards Akrobaten, welche die verblüffendsten Trics mit großer Schnelligkeit ausführen; auch die Gebr. Fred entfalten in einem Spring-Potpourri auffallende Sicherheit. Eigenartig sind die Vorführungen der Familie Nappo, dieselbe bezeichnet sich als „Lawn-Tennis-Jongleure" und führt ihre Jongleur- und Kraftstücke mit allen erdenklichen Sportgegenständen aus. Frischen Humor und gelungene Mimik entfaltet Herr Max Zerner, dagegen sind die gesanglichen Leistungen des Taciann-Terzetts nicht sehr bedeutend. Eine sicher willkommene Bereicherung hat das Programm durch die Vorführung der lebenden Photographien der Gebrüder Skladanowsky mit dem Apparat „Bioskop" erhalten; durch letzteren ist es möglich, die Bilder in einer Größe von 4,50 zu 2,50 Meter zu stellen, also in einer Größe, welche die Einzelheiten genau erkennen läßt, und da die vorgeführten Bilder fast durchweg Berliner Aufnahmen sind, so sind dieselben überaus wirksam; besonderen Beifall fanden besonders verschiedene Straßenscenen, ferner der Allarm und das Ausrücken der Feuerwehr, die Wachtparade und die Ablösung der Wache. — In den nächsten Tagen werden auch Stettiner Bilder zur Vorführung gelangen, z. B. das Treiben am hiesigen Bollwerk, von welchem heute eine Aufnahme gelungen ist. — Die Hauptnummer des Programms ist immer noch Manuel Beltran mit seinen sechs Löwen, doch geben dieselben jetzt neue Proben ihrer wunderbaren Dressur; sie stellen sich als Radfahrer, Kunstschützen und Ringkämpfer vor, führen eine römische Wagenfahrt aus und als Hauptnummer drehen sie sich in einem „Löwen-Karoussel" und stürmischer Beifall folgt stets ihren Produktionen.

— Die von der **Pommerschen Gastwirthe-Vereinigung** zur Erörterung der **Eisfrage** einberufene Versammlung findet morgen Freitag, Nachmittags 4 Uhr, in Marx' Saal statt.

— Neuerdings sind **falsche Zwanzigmarkscheine** in den Verkehr gebracht worden. Sie tragen die Nummer F. 261416. Das Papier ist gelblich-weiß und greift sich glatt an. Der Werthaufdruck „Zwanzig Mark" zeigt hellrothe statt blaurothe Farbe. Das Wasserzeichen fehlt, ebenso die hervortretenden Fasern im Papier. Die Strafandrohung ist auf den falschen Scheinen mit schwächeren unregelmäßigen Schriftzeichen gedruckt.

— Am 26. und 27. d. M. wird von den Kompagnien des 3. Bataillons des Königs-Regiments im Gelände Polchow—Hohenleese—Vogelsang—Wussow das **gefechtsmäßige Gruppenschießen mit scharfen Patronen** abgehalten. Die Sperrung dauert jedesmal von 8,30 Vorm. bis 5 Uhr Nachm. Vor dem Betreten des gefährdeten Geländes, welches durch Posten abgesperrt ist, wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt.

* In einem Wagenschuppen des alten Fort Leopold **erhängte** sich gestern der frühere Bierfahrer Seeck; zwei zufällig vorüberkommende Arbeiter bemerkten den Selbstmörder, schnitten denselben ab und stellten sogleich Wiederbelebungsversuche an, die auch von Erfolg gekrönt waren. Die bittersten Nahrungssorgen haben den Mann zu dem verzweifelten Schritt getrieben, er hatte seit längerer Zeit keine Arbeit mehr finden können, so daß es ihm unmöglich war, für den Lebensunterhalt seiner aus fünf Köpfen bestehenden Familie zu sorgen, zumal die Frau durch jahrelange, unheilbare Krankheit an das Bett gefesselt ist.

* Gestern Abend gegen 6¾ Uhr wurde die Gasspritze der Feuerwehr nach dem Hause Birkenallee 37 entsandt zur Hülfeleistung bei einem Müllgrubenbrande.

* In Betreff des vorgestern Abend auf der Eisenbahnböschung hinter der Mühlenbergstraße gefundenen Kindes haben die behördlichen Nachforschungen zur Ermittelung des Vaters geführt.

Sinfoniekonzert.

Das 5. und letzte Sinfoniekonzert der Stadttheater-Kapelle brachte uns des Interessanten viel: zuvörderst die A-dur-Sinfonie Nr. 7 von Beethoven. In Betreff der Aufführung derselben können wir nur **ein** Lob spenden. In überaus klarer und lichtvoller Weise wurden alle Sätze des hehren Tonwerkes mit echt künstlerischem Verständniß zu Gehör gebracht. Namentlich muß dies von dem ersten und dritten Satze gesagt werden. Die abwechselungsreiche und reizvolle Instrumentirung trat in allen ihren Einzelheiten klar zu Tage, daß es eine Freude war, dem Vortrage zu folgen. Auch die Darbietung der übrigen Orchestersachen, „Vorspiel zu Tristan und Isolde" und „Leonoren-Ouverture Nr. 3" gestaltete sich, einzelne Unebenheiten abgerechnet, zu einer befriedigenden. Die auf 60 Mann verstärkte Kapelle that auch hier ihre Schuldigkeit. Sie spielte unter der sichern Leitung des Herrn Robert Erdmann wieder trefflich und exakt, daß ihr von der äußerst zahlreich erschienenen Zuhörerschaft reicher Beifall zu Theil wurde, in den wir gern mit einstimmten.

Das Hauptinteresse aller Zuhörer konzentrirte sich natürlich auf die Solisten des Abends und das mit gutem Recht, standen doch auf dem Programm Namen verzeichnet, die in der musikalischen Welt einen Klang haben: Klotilde Kleeberg und Eugen Gura. — Unter den Vorträgen der Pianistin Frl. Kleeberg regte Chopins F-moll-Konzert für Pianoforte und Orchester besonders an. Wußte doch die Künstlerin den unwiderstehlichen Reiz, die häufig angewandte Figuration, die dem Ganzen eine perlende Feinheit und duftige Grazie verleiht, sowie auch den romantischen Geist der Komposition eindringlich darzustellen. Im Weiteren brachte die Künstlerin noch Werke von Henselt, Rubinstein und Liszt zur Ausführung. Sie entwickelte in allen Vorträgen eine leicht und glattfließende Fertigkeit, die auch im feinsten Piano klar und sauber blieb, und die mit einer anmuthigen Weiblichkeit im Spiel verbunden war. Das Publikum kargte nicht mit seiner Gunst und lohnte der Künstlerin mit lebhaften Beifallsbezeugungen, zumal sich dieselbe noch zu einer Zugabe verstand. — Herr Eugen Gura sang nur Lieder von Schubert und Löwe. Eine gediegene künstlerische Auffassung leuchtete uns aus jedem Vortrage entgegen, auch wo es galt, den Empfindungsgehalt der Komposition voll auszuschöpfen, blieb Herr Gura nichts schuldig. Die Darbietungen wurden mit vielem Applaus entgegen genommen.

Die Begleitung der Lieder hatte Herr Kapellmeister Weißbach übernommen und führte sie in angemessener und gediegener Weise aus. —r.

Aus den Provinzen.

Pasewalk, 17. März. Der seit dem 29. Januar d. J. desertirte Kürassier Oehmke der diesseitigen 3. Eskadron ist gestern Nachmittag in der Uecker zwischen Neuenkrug und Stallberg als Leiche aufgefunden. Die Ueberführung der Leiche nach dem hiesigen Garnison-Lazareth findet heute statt. — Heute Vormittag verunglückte der Hülfsbremser Blaschkowsky von hier, der mit dem Frühgüterzug nach Berlin gefahren war. B. fiel bei der Station Greifenberg vom Wagen herab und kam so unglücklich auf das Geleise zu liegen, daß ihm der Kopf abgefahren wurde. Die Leiche des so entsetzlich ums Leben Gekommenen ist mit dem Mittagszuge nach hier geschafft worden. B. hinterläßt Frau und mehrere kleine Kinder.

]-[**Köslin**, 17. März. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde der Erweiterungsbau der hiesigen Gasanstalt beschlossen und die Kosten bis zu 100 000 Mark bewilligt, davon sollen 30 000 Mark dem Fonds der Gasanstalt entnommen, 70 000 Mark durch Anleihe gedeckt werden.

Landsberg a. W., 16. März. Der in Zürich verhaftete frühere Amtsvorsteher Hanff ist von der Schweiz ausgeliefert und bereits gestern in das hiesige Gefängniß eingeliefert worden. Der Meineidsprozeß gegen Hanff dürfte in der nächsten Schwurgerichtsperiode noch nicht zur Verhandlung kommen.

Gerichts-Zeitung.

— Einen lustigen Nachklang zur Berliner Gewerbeausstellung bildet eine der vielen vom Amtsvorsteher von Treptow veranlaßten Streitfälle, der kürzlich durch den Bezirksausschuß zu Potsdam entschieden worden ist. Es handelt sich dabei um die Frage, ob Schnellphotographiren als eine „Lustbarkeit" anzusehen ist, die der Lustbarkeitssteuer unterworfen werden kann. Der Photograph J. Kindermann hatte im Vergnügungspark der Gewerbeausstellung drei Schnellphotographie-Apparate aufgestellt. Er war deshalb zu einer Lustbarkeitssteuer von 50 Pfennig pro Tag und Apparat veranlagt, und von ihm 189 Mark eingezogen worden. Den Einspruch gegen diese Veranlagung hatte der Gemeindevorstand zurückgewiesen, der Kreisausschuß wies die Klage kostenpflichtig ab. Rechtsanwalt Leopold Meyer legte namens des Klägers Berufung beim Bezirksausschuß zu Potsdam ein und führte aus: das Photographiren sei keine „Lustbarkeit" im Sinne des § 15 des Kommunalabgabengesetzes, sondern ein technischer Vorgang, der dem Photographen kein Vergnügen und dem zu Photographirenden gleichgültig sei. Sein Vergnügen habe der Letztere höchstens an der Photographie, also dem Produkt der technischen Thätigkeit, dieses Vergnügen sei aber keine steuerfähige Lustbarkeit. Der Bezirksausschuß zu Potsdam hat denn auch die Entscheidung des Kreisausschusses aufgehoben und den Kläger für nicht verpflichtet erklärt, die Lustbarkeitssteuer zu zahlen. „Die Aufnahme von Photographien mittels eines Apparates zum Schnellphotographiren erscheint als das Darbieten einer gewerblichen Leistung. Mögen auch die Personen, welche den Schnellphotographen aufsuchen, vielfach von der Absicht geleitet sein, sich ein Vergnügen zu bereiten, so vermag doch diese Absicht dem Unternehmen, an und für sich betrachtet, nicht den Stempel einer Lustbarkeit aufzudrücken."

Thorn, 16. März. Gestern verurtheilte die Strafkammer des hiesigen Landgerichts den Redakteur des „Geselligen" in Graudenz, Paul Fischer, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, zu 50 Mark Geldstrafe wegen öffentlicher Beleidigung und zwar wegen des gegen den Pfarrer Polowski in Briesen gerichteten Vorwurfs, daß dieser katholische Geistliche kirchliche Zuchtmittel zum Zwecke der Polonisirung mißbraucht hätte. Der Vorgang, um den es sich dabei handelt, war folgender: Vor Jahresfrist brachte der „Gesellige" die Mittheilung aus Briesen, es sei dort stadtbekannt, daß der katholische Pfarrer Dekan Polomski katholischen Eltern seiner Gemeinde verboten habe, ihre Kinder in die vom vaterländischen Frauenverein begründete, von einer evangelischen Diakonissin geleitete Kleinkinderschule zu schicken und daß er denjenigen Eltern, die diesem Gebote nicht gehorchen würden, gedroht habe, er werde ihnen die Beichte verweigern. Durch diese letztere Mittheilung fühlte sich der Dekan Polomski beleidigt; unter dem Hinweis darauf, daß eine solche Drohung, von ihm ausgestoßen, eine Ueberschreitung seiner Amtsbefugnisse sein würde, und daß die Zumuthung, er würde seine Amtsbefugnisse überschreiten, eine schwere Beleidigung für ihn enthalte, erstattete er bei der Staatsanwaltschaft Anzeige, welche darauf gegen den verantwortlichen Redakteur des „Geselligen", Paul Fischer, vorging. Von der Strafkammer in Graudenz wurde Fischer freigesprochen; gegen dieses Urtheil legte jedoch der Staatsanwalt Revision ein, und das Reichsgericht verwies darauf die Sache an das Landgericht in Thorn. Schon in der ersten Verhandlung vor dem Landgericht in Graudenz wurde durch Zeugenvernehmung der Beweis geführt, daß Dekan Polomski Eltern verboten habe, ihre Kinder in die von der evangelischen Diakonissin geleitete Kleinkinderschule zu schicken, dagegen konnte die Behauptung, daß der Dekan Polomski dem, der sein Verbot überschreiten würde, mit Verweigerung der Beichte gedroht habe, durch die aus Briesen zitirten Zeuginnen nicht erwiesen werden, es wurde nur erwiesen, daß in der Stadt davon gesprochen worden war. Gestern nun sagte Polomski unter dem Zeugen-Eide aus, daß die Verweigerung der Beichte außerordentlich selten vorkomme, nur notorischen Sündern gegenüber. Mördern werde nicht einmal die Abnahme der Beichte verweigert. Er, der Pfarrer, habe, seines Wissens, noch nie die Beichte verweigert, am allerwenigsten in dem vorliegenden Falle. Es sei eine schwere Beleidigung, ihm so etwas zuzutrauen. Dagegen bekundete eine katholische Frau Demski aus Briesen unter ihrem Eide, Pfarrer Polomski habe persönlich ihr die Beichte verweigert, weil ihr Ehemann evangelisch sei und nicht katholisch werden wolle, wie der Dekan es verlangte. Nach dieser Vorhaltung entgegnete Dekan Polomski schließlich nur: „Das weiß ich nicht." Von der Vertheidigung und dem Angeklagten wurde festgestellt, daß die Verweigerung der Beichte gegenüber dem katholischen Theile in der Mischehe durchaus nicht etwas so Seltenes sei, wie es der Dekan Polomski hinstelle. Ein weiterer Fall mit der katholischen Frau des Polizeiwachtmeisters Sch., jetzt in G., war erst dem Herrn Dekan gar nicht bekannt, dann erinnerte er sich schließlich doch und behauptete, er habe der Frau die Beichte nicht verweigert. Diese Aussage wird nach dem „Ges." weitere Folgen haben. Noch ist die Bekundung desselben Pfarrers sehr bemerkenswerth, daß es besser sei, die katholischen Kinder gingen in gar keine Kleinkinderbewahranstalt oder Spielschule, als sie in eine Anstalt zu schicken, an deren Spitze eine evangelische Schwester stände, welche Sprüche und dergleichen lehre. Gemeint sind, wie festgestellt wurde, Bibelsprüche!

Vermischte Nachrichten.

— General Booth, der Höchstkommandirende der Heilsarmee, hat wieder seinen Einzug in Berlin gehalten und das Zeichen zu einem Feldzug in größerem Stil gegeben, der gestern in Martens Kasino, Friedrichstraße 236, eröffnet wurde und heute und morgen in unterschiedlichen Lokalen fortgesetzt werden soll. General Booth, ein hochbejahrter Herr, der arge Strapazen nicht scheut und spielend überwindet, hat wenig von der Elastizität und der Frische eingebüßt, die an ihm während seines letzten Aufenthalts in Berlin in so hohem Grade auffielen. In seiner Taktik, seinem Vorgehen machte sich aber gestern ein Abschwenken von den früher verfolgten Wegen bemerkbar. In der gestrigen Versammlung, die von ungefähr 1200 den verschiedensten Schichten der Bevölkerung angehörigen Personen besucht war, gab es weit weniger Spektakel als früher, wo schon lange vor Beginn der Versammlung Sänger und Sängerinnen, Harmonika- und Guitarrespieler darin wetteiferten, Stimmung zu machen. General Booth verzichtete gestern auch darauf, von der Entwickelung der menschenfreundlichen Anstalten und Einrichtungen zu sprechen, die von der Heilsarmee ins Leben gerufen worden sind und zum großen Theil in umfangreichstem Maßstabe mit Erfolg betrieben werden. Gestern galt es nur dem Kampfe gegen Beelzebub, dem der General mit Hülfe eines Dolmetschers, des Käpitäns oder Kommodore Junker, recht nachdrücklich auf den Leib rückte. Dem Beelzebub wurde die Hölle so heiß gemacht, daß er sich veranlaßt sah, aus mehreren weiblichen Wesen zu entfliehen, die darauf, dem Drang der Erkenntniß ihrer Sündhaftigkeit folgend, auf der Sünderbank niederknieten, wo ihnen von Kadettinnen der Heilsarmee geistiger Zuspruch eingeflößt wurde. Die fünfte Seele, die Herr Booth mit der that- und lungenkräftigen Unterstützung des Herrn Lawby erweckte, gehörte einem jungen Mann an, dem männliche Mitglieder der Heilsarmee Zuspruch leisteten. Der Kampf wird in den nächsten Tagen auf der ganzen Linie mit möglichst großer Energie fortgesetzt werden, und General Booth, der sich sehr zufrieden über die bisherigen Erfolge der Heilsarmee in Deutschland äußerte, ohne auf Einzelheiten einzugehen, verspricht sich für die Zukunft viel von seinem Werk auf deutschem Boden.

— Eine hübsche Scene spielte sich, dem „Salzw. W.-Bl." zufolge, am vorigen Freitag bei der aus Anlaß der Besichtigung des altmärkischen Ulanenregiments abgehaltenen Abendtafel im Offizierkasino zu Salzwedel ab. General der Kavallerie v. Krosigk, der die Besichtigung vorgenommen, hatte offenbar schon Kunde erhalten von der kürzlich dem Musikdirigenten Herrn Bromme zu Theil gewordenen Ehrung durch den Großfürsten Wladimir von Rußland. Er ersuchte Herrn Bromme, den zum Geschenk erhaltenen Humpen holen zu lassen. Eigenhändig füllte er nun den Pokal mit Champagner und überreichte ihn, nachdem er den ersten Zug gethan, Herrn Bromme, der den Pokal alsdann den Mitgliedern der Kapelle ebenfalls zum Trunke darbot.

— Der Kaiser von Japan giebt seinen Unterthanen ein Beispiel in der Einfachheit der Sitten und seiner unermüdlichen Arbeitslust. Als der Kaiser beim Beginn des Feldzuges in Hiroschima eintraf, mußte er sich mit einem Zimmer in der Kaserne begnügen. Ein Tisch und ein Stuhl bildeten das einzige Mobiliar. Als die Höflinge vorschlugen, man solle doch wenigstens eine Gallerie vor dem Zimmer bauen lassen, versetzte der Kaiser unmuthig: „Unsere Soldaten müssen in Zelten wohnen und sind Regen und Wind ausgesetzt. Da Wir das wissen, finden wir keinen Grund, Uns über die Kleinheit dieses Quartiers zu beklagen." Wie ein Trojaner hat der Kaiser während des Feldzuges gearbeitet. Die Mitternachtsstunde fand ihn fast stets noch an seinem Pulte sitzen. Häufig vergaß der Kaiser über seiner Arbeit die Mahlzeiten. Die Höflinge wurden besorgt und riethen zur Schonung. Der Kaiser erwiderte: „Da Wir daran denken, wie groß die Leiden und Entbehrungen Unserer Soldaten in China sind, kann Unser Mangel an Komfort keine Ursache der Klage bilden."

— Von dem mehrfach genannten „Heilkünstler" Göffel in Dresden veröffentlicht das „Aerztliche Vereinsblatt" folgenden famosen „Heilplan", den er einer inzwischen an Lungenschwindsucht verstorbenen Dame verabfolgte, nachdem 15 Mark vorher eingefordert waren: „Die Blutarmuth 2c., die Influenza hat zu viel Blut gebraucht und sind die Gefäße dadurch verengt und schwach, können den Nerven zu wenig Kraft geben und tritt eine allgemeine Schwäche auf. Besonders sind die Blutgefäße im Hals und Rücken geschwächt. Täglich ein halbes Glas Champagner und ein halbes Glas Sodawasser gemischt, mit dem Theelöffel nach und nach genommen und Abends eine Tasse Thee von Kamillen schwach, mit zwei Eßlöffel Rum gemischt, getrunken — sowie Füße und Leib recht warm abwaschen — bringt den Körper in Ordnung. — Bitte wieder schreiben. A. M. Göffel, Mykologe und Anatom."

— Das deutsche Seemannsheim in London, diese für deutsche Seeleute so segensreiche Anstalt, darf nach seinem letzten Jahresbericht wieder auf ein recht erfolgreiches Jahr zurückblicken. Das Heim wurde im vergangenen Jahre von 707 deutschen Seeleuten aufgesucht, der größten Anzahl seit der Gründung im Jahre 1891. Der Ausstand der Hamburger Werftarbeiter und die gedrückte Lage der Geschäfte haben in den letzten drei Monaten die Einkünfte wesentlich geschmälert. Die Einnahmen betrugen im Ganzen 1190 Pfund Sterl., die Ausgaben 1089 Pfund Sterl. Das fundirte Vermögen der Anstalt beträgt 1000 Pfund Sterl.

Düsseldorf, 17. März. Die „Düsseldorfer Zeitung" veröffentlicht einen sensationellen Artikel über den Impresario der Barrisons Fleron, der ein gefährlicher Anarchist sei und selbst den Kaisermord gepredigt habe, deshalb am 19. März 1881 auf den Antrag des russischen Gesandten in Kopenhagen unschädlich gemacht wurde.

Essen a. d. Ruhr, 17. März. Nach einer Meldung der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" wurden bei einer Explosion auf Zeche „Pluto" acht Bergleute getödtet. Die Explosion entstand nach amtlicher Feststellung in Folge Kohlenstaubsentzündung, welche durch einen unbefugt abgegebenen Schuß des Schießmeisters hervorgerufen wurde, als dieser in einem Bergloch, durch welches Geröll geschüttet wird, die darin sich festsetzenden Steine auflockern wollte. Die Bergung der Leichen erfolgte sofort. Der Betrieb wurde in keiner Weise gestört.

M.-Gladbach, 17. März. Die Brüder Paul und Emil Schött in Rheydt stifteten anläßlich der Hundertjahrfeier zur Erinnerung an Kaiser Wilhelm 50 000 Mark für die Unterstützungskasse ihrer Arbeiter.

Rendsburg, 17. März. Bei der heutigen Bürgermeisterwahl wurde Herr Rühle von Lilienstern mit geringer Mehrheit gegen den Mitbewerber **Wegner** von **Swinemünde** wiedergewählt.

München, 16. März. Die „Münch. N. Nachr." schreiben: „Im Rückgebäude des Hauses Nr. 24 an der Parkstraße nahm der Stadtpfarrvikar von St. Benno eine Teufelsaustreibung vor, und zwar auf Wunsch einer dortigen Inwohnerin. Seit geraumer Zeit „spukt" es in deren Wohnung. Der „Spuk" äußert sich, wie sie behauptet, Nachts durch starkes Geräusch, Poltern, Seufzen, so daß die brave Frau und die Kinder in ihrer Nachtruhe gestört werden. Zuweilen durchwandelt das Zimmer auch eine schwarze Dame, die aber nie von der Frau, sondern nur von den Kindern gesehen wurde. Auf die Ausräucherung hin soll der Spuk etwas nachgelassen haben!! Solches ist, als wahrhaftig passirt, zu vermelden aus der königl. Haupt- und Residenzstadt München, Stadtpfarrei St. Benno anno domini 1897, nicht etwa 1597!"

Wien, 17. März. Die Polizei verhaftete in einem hiesigen vornehmen Hotel zwei Industrieritter, die mit dem am 21. Februar in Berlin in der Leipzigerstraße bei einem Juwelier verübten großen Einbruchsdiebstahle in Verbindung stehen. Man fand bei den Gaunern, die David Rosenzweig und Siegfried Sankawy heißen und aus Rußland stammen, fünf Gegenstände, die in Berlin gestohlen worden sind. Die Gauner gaben an, daß sie nicht die eigentlichen Einbrecher von der Leipzigerstraße seien, sondern daß sie denselben, die Heinrich Nickel und Heinrich Schlosser heißen, die Beute gestohlen haben und damit durchgebrannt seien. Die Berliner Polizei wurde von dem Fang sofort verständigt.

× **Teplitz**, 18. März. Im Verbruchs-Terrain in Brüx, in der Nähe der Wendisch-Kirche ist gestern Nacht eine mehrere Meter große Erdspalte entstanden.

Schiffsnachrichten.

Amsterdam, 16. März. Dem Kapitän der deutschen Barke „Ceres", H. Bülow, der von Gorontalo angekommen war, wurde am vorigen Sonnabend von einer hiesigen Versicherungsgesellschaft eine Belohnung von 1000 Mark eingehändigt, weil er, obgleich die „Ceres" am 6. Februar durch Auffahren auf das Feuerschiff von Süd-Goodwin schwer beschädigt worden und sogar ein Theil der Bemannung auf das Feuerschiff übergesprungen war, dennoch Schiff und Ladung wohlbehalten nach Ymuiden gebracht hatte.

Börsen-Berichte.

Stettin, 18. März. Wetter: Veränderlich. Temperatur + 10 Grad Reaumur. Barometer 756 Millimeter. Wind: WSW.

Privat-Ermittelung.

Weizen flau, per 1000 Kilogramm loko 156,00 bis 158,00 nom.

Roggen flau, per 1000 Kilogramm loko 115,00 bis 117,00 B.

Hafer flau, per 1000 Kilogramm loko 126,00 bis 130,00 B.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 37,6 bez.

Rüböl unverändert, per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 53,50 B., per März 54,50 B., per April-Mai 54,50 B.

Petroleum loko 10,00 Mark verzollt.

Berlin, 18. März. (Berliner Produktenmarkt. Privat-Ermittelungen.) Weizen loko Mai 165,25. Fester.

Roggen loko 119,00 nom., per Mai 122,00, per Juli 123,25 Leblos, fester.

Hafer loko 123,00 bis 148,00, per Mai 128,00 nom. Matter.

Rüböl loko m. F. 55,00 nom., loko o. F. 54,00 nom., per Mai 54,90 nom. Leblos.

Spiritus (amtl.) loko 70er —,—, loko 50er —,—, per Mai 43,90, per September 44,40. Fester.

Mais loko 83,00 bis 87,00 nom., per Mai 82,00. Still.

Petroleum 20,50. Ruhig.

London, 18. März. Wetter: Veränderlich.

Köln, 17. März. In Weizen, Roggen und Hafer kein Handel. Rüböl loko 58,50, per Mai 57,70. — Wetter: Bedeckt.

Hamburg, 17. März, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee.** (Schlußbericht.) Good average Santos per März 45,25, per Mai 45,75, per September 46,50, per Dezember 47,00.

Hamburg, 17. März, Nachmittags 3 Uhr. **Zucker.** (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per März 9,12½, per April 9,05, per Mai 9,10, per August 9,30, per Oktober 9,15, per Dezember 9,20. Stetig.

Bremen, 17. März. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum.** (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 5,60 B. Russisches Petroleum. Loko —,—. **Schmalz** fest. Wilcox 23¼ Pf., Armour shield 23¼ Pf., Cudahy 24½ Pf., Choice Grocery 24½ Pf., White label 24½ Pf., Fairbanks — Pf. **Speck** fest. Short clair middl. loko 25½ Pf.

Wien, 17. März. **Getreidemarkt.** Weizen per Frühjahr 8,08 G., 8,09 B., per Mai-Juni 7,98 G., 7,99 B., per Herbst —,— G., —,— B. Roggen per Frühjahr 6,70 G., 6,72 B., per Mai-Juni —,— G., —,— B. Mais per Mai-Juni 3,91 G., 3,93 B. Hafer per Frühjahr 6,17 G., 6,19 B.

Pest, 17. März, Vorm. 11 Uhr. **Produktenmarkt.** Weizen loko matter, per Frühjahr 7,80 G., 7,81 B., per Mai-Juni 7,73 G., 7,74 B. Herbstweizen 7,23 G., 7,25 B. Roggen per Frühjahr 6,36 G., 6,38 B. Hafer per Frühjahr 5,70 G., 5,71 B. Mais per Mai-Juni 3,61 G., 3,63 B. Raps per August-September 10,40 G., 10,50 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 17. März. **Java-Kaffee** good ordinary 50,00.

Amsterdam, 17. März. **Bancazinn** 36,50.

Amsterdam, 17. März, Nachmittags. **Getreidemarkt.** Weizen auf Termine unverändert, per März —,—, per Mai 180,00. Roggen loko ruhig, do. auf Termine unv., per März 101,00, per Mai 101,00, per Juli 101,00, per Oktober —,—. Rüböl loko 27,75, per Mai 27,00, per Herbst 25,25.

Antwerpen, 17. März. **Schmalz** per März 54,50. **Margarine** ruhig.

Antwerpen, 17. März, Nachm. 2 Uhr — Minuten. **Petroleummarkt.** (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,75 bez. u. B., per März 17,75 B., per April 18,00 B., per Mai —,—. Ruhig.

Paris, 17. März, Nachm. **Rohzucker** Schlußbericht) ruhig, 88% loko 24,50 bis 24,75. **Weißer Zucker** flau, Nr. 3 per 100 Kilogramm per März 25,50, per April 25,62, per Mai-August 26,25, per Oktober-Januar 27,37.

Paris, 17. März, Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per März 21,75, per April 21,90, per Mai-August 22,40, per Juli-August 22,50. Roggen ruhig, per März 13,85, per Juli-August 13,60. Mehl ruhig, per März 45,10, per April 45,15, per Mai-August 45,35, per Juli-August 45,50. Rüböl ruhig, per März 53,50, per April 53,75, per Mai-August 54,50, per September-Dezember 55,25. Spiritus steigend, per März 35,00, per April 35,00, per Mai-August 35,25, per September-Dezember 34,00. — Wetter: Unbeständig.

Havre, 17. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) **Kaffee** Good average Santos per März 55,75, per Mai 56,00, per September 56,75. Behauptet.

London, 17. März. An der Küste 8 Weizenladungen angeboten.

London, 17. März. 96proz. **Javazucker** 11,00, ruhig. **Rüben-Rohzucker** loko 9,12, stetig. **Centrifugal-Kuba** —,—.

London, 17. März. **Chili-Kupfer** 50,00, per drei Monate 50 7/16.

London, 17. März. **Kupfer.** Chilibars good ordinary brands 50 Lstr. — Sh. — d. **Zinn** (Straits) 59 Lstr. 5 Sh. — d. **Zink** 17 Lstr. 5 Sh. — d. **Blei** 11 Lstr. 15 Sh. — d. **Roheisen.** Mixed numbers warrant 45 Sh. — d.

London, 17. März. Spanisches **Blei** 11 Lstr. 11 Sh. 10 d. bis 11 Lstr. 12 Sh. 6 d.

Glasgow, 17. März, Nachmittags. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbers warrants 44 Sh. 10 d. Warrants middles borough III. 39 Sh. 10 d.

Newyork, 17. März. (Anfangskourse.) **Weizen** per Mai 80,12. **Mais** per Mai 30,12.

Newyork, 17. März, Abends 6 Uhr.

	17.	16.
Baumwolle in Newyork	7,25	7,25
do. in Neworleans	7,00	7,00
Petroleum Rohes (in Cases)	7,00	7,00
Standard white in Newyork	6,30	6,30
do. in Philadelphia	6,25	6,25
Pipe line Certificates	91,00	91,00
Schmalz Western steam	4,37½	4,47½
do. Rohe und Brothers	4,75	4,75
Zucker Fair refining Moscovados	2 15/16	2,87
Weizen stetig.		
Rother Winter- loko	84,00	83,62
per März	80,87	81,25
per April	—,—	—,—
per Mai	80,00	79,62
per Juli	78,62	78,12
Kaffee Rio Nr. 7 loko	9,00	9,25
per April	8,50	8,60
per Juni	8,55	8,65
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,65	3,65
Mais stetig,		
per März	29,75	29,37
per Mai	30,25	29,87
per Juli	31,75	31,25
Kupfer	11,95	11,95
Zinn	13,30	13,35
Getreidefracht nach Liverpool	2,50	2,50

Chicago, 17. März.

	17.	16.
Weizen stetig, per März	73,12	72,62
per Mai	74,12	73,62
Mais stetig, per März	23,75	23,37
Pork per März	8,62½	8,82½
Speck short clear	4,62½	4,62½

Paris, 17. März, Nachm. (Schlußkourse.) Träge.

	17.	16.
3% Franz. Rente	102,17½	102,25
4% Ital. Rente	88,90	89,50
Portugiesen	23,50	23,60
Portugiesische Tabaksoblig.	485,00	485,00
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	102,80
4% Russen de 1894	—,—	—,—
3½% Russ. Anl.	—,—	100,20
3% Russen (neue)	91,35	91,50
4% Serben	62,25	62,75
3% Spanier äußere Anleihe	59,25	59,62
Convert. Türken	17,85	18,25
Türkische Loose	89,20	91,00
4% türk. Pr.-Obligationen	417,00	422,00
Tabacs Ottom.	288,00	293,00
4% ungar. Goldrente	103,81	—,—
Meridional-Aktien	623,00	627,00
Oesterreichische Staatsbahn	734,00	737,00
Lombarden	211,00	—,—
B. de France	3645	3610
B. de Paris	820,00	825,00
Banque ottomane	509,00	513,00
Credit Lyonnais	765,00	770,00
Debeers	696,00	706,00
Langl. Estat.	98,50	100,00
Rio Tinto-Aktien	665,00	671,00
Robinson-Aktien	189,00	192,50
Suezkanal-Aktien	3180,00	3186,00
Wechsel auf Amsterdam kurz	205,75	205,75
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122 5/16	122,37
do. auf Italien	5,37	5,12
do. auf London kurz	25,14½	25,14
Cheque auf London	25,16½	25,16
do. auf Madrid kurz	385,40	386,00
do. auf Wien kurz	207,87	207,87
Huanchaca	57,50	55,00
Privatdiskont	—	—

Woll-Berichte.

London, 17. März. **Wollauktion.** Feine Wolle fest, für Amerika begehrt, ordinäre eher unregelmäßig.

Wasserstand.

* **Stettin**, 18. März. Im Revier 5,75 Meter = 18' 4".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 18. März. Der Seniorenkonvent des Reichstags hielt gestern eine Sitzung ab. Zur Theilnahme an dem anläßlich der Zentenarfeier stattfindenden Festmahle haben sich etwa sechszig Abgeordnete gemeldet. Das Festessen findet am Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, statt.

— Der Aufenthalt Nansens in Berlin ist auf die Zeit vom 1. bis 5. April bemessen; an diesem Tage reist er nach Kopenhagen, wo er bereits am 6. einen Vortrag zu halten hat.

Frankfurt a. M., 18. März. Der „Frkf. Ztg." wird aus Newyork gemeldet: Der Schiedsgerichtsvertrag findet baldige Annahme, da das Senats-Komitee die Erledigung desselben im Plenum in allernächster Zeit beschlossen hat. Es wurden einige Zusätze angenommen, nach denen alle Streitfragen zuerst dem Senat vorgelegt werden sollen. Ferner wurden der König von Schweden als Unparteiischer und der Bundesrichter als Schiedsrichter abgelehnt.

Hamburg, 18. März. Das Beharren der Importeure englischer Steinkohlen, betreffend Unterschreibung des verlangten Reverses von Seiten der Schauerleute, droht einen allgemeinen Hafenstreik herbeizuführen. Der Vorsitzende des Verbandes der Schauerleute stellte gestern im Senate dem Vorsitzenden der bekannten Senats-Kommission vor, daß die Importeure veranlaßt werden müßten, den betreffenden Beschluß aufzuheben, weil sonst die Hafenarbeiter aller Sektionen, welche sich solidarisch erklären, nöthigenfalls zu einem Generalstreik schreiten würden.

Brüssel, 18. März. Zwischen den Großmächten und der belgischen Regierung finden Verhandlungen statt, betreffend die Ernennung eines belgischen General-Gouverneurs des autonomen Kreta's.

Paris, 18. März. „Echo de Paris" meldet, daß Prinz Heinrich von Orleans Aussicht habe, Generalgouverneur von Kreta zu werden.

Der frühere radikale Ministerpräsident Bourgeois begab sich gestern nach Brest, von wo er eine große Propaganda-Reise durch ganz Frankreich unternehmen wird.

Eine Kommission, welche mit der Untersuchung der Wahl des Abbé Gayraud betraut ist, ist gestern nach Finisterre abgereist, um an Ort und Stelle Untersuchungen einzuleiten. Der Gegenkandidat des Abbé wurde gestern Abend vernommen. Der Abbé wird heute verhört werden.

Rom, 18. März. Auf der Konsulta traf aus Athen die Nachricht ein, die griechische Regierung sei zur Nachgiebigkeit bereit unter der Voraussetzung, daß die Mächte ihr in formeller Hinsicht irgendwie entgegenkommen. Die Blokade beginnt heute. Die Abfahrt eines Theils italienischer Truppen nach Kreta steht unmittelbar bevor.

London, 18. März. In hiesigen politischen Kreisen werden kriegerische Athener Nachrichten höchst skeptisch aufgefaßt. Man ist überzeugt, daß Griechenland es auf keinen Fall zum Aeußersten kommen lassen wird und den Beginn der Blokade nur als Vorwand zu neuen Verhandlungen benutzt, um sich schließlich doch dem Willen der Großmächte zu fügen.